

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 34.

Freitag den 19. März 1886.

XXV. Jahrgang.

Baron Pino.

Die zu Beginn dieser Session des Reichsrathes mit so viel Nachdruck vor aller Welt verkündete „Solidarität“ des Ministeriums hat einen neuen Riß bekommen. Auf Konrad folgt Pino. Der Handelsminister Baron Pino hat seine Entlassung bekommen oder genommen, das läßt sich im Augenblicke noch nicht feststellen. Der Unterrichtsminister mußte den Angriffen der Slaven und Klerikalen weichen; er hatte sich den Haß und die Abneigung ihrer Parteien zugezogen, da er den Ansprüchen derselben gegenüber noch immer zu sehr Oesterreicher geblieben war; sein lauterer Charakter kam dabei gar nicht in Frage. Anders entwickelten sich die Dinge mit Pino. Die Angriffe, welche von Seite der Opposition auf diesen Minister gemacht wurden und weit über Oesterreich hinaus Aufsehen erregten, beirrten die slavisch-klerikalen Parteien keinen Augenblick lang; sie setzten sich für den Minister Pino in einer Weise ein, welche zu der Vermuthung berechtigt, daß diese Parteien einem willigen Werkzeuge ihrer Absichten und Pläne gegenüber zur weitestgehenden Nachsicht in anderen Dingen geneigt sind. Dafür gibt es schon eine ganze Reihe von Thatsachen als Beweise. Es ist indeß heute noch nicht an der Zeit, die Geschichte der Aera der „Länderbank“ zu schreiben.

Jedem, dem die Nachricht vom Abgange Pino's wird, drängt sich sofort jene Reihe von Sitzungen in die Erinnerung, welche über die Prag-Duxer Eisenbahn-Vorlage gehalten wurden. Man sieht vor sich den Abgeordneten Steinwender, die Thätigkeit des Ministers in dieser Angelegenheit besprechend, man hört Steinwender fragen: „Wie kommt eigentlich der Minister zu der Vermuthung, daß ich ihn besuchen soll?“ Man sieht Pino auf der unbegreiflich gewordenen Ministerbank; man vernimmt endlich seine Erwiderungen und hört ihn sagen: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen“. Das Halbdunkel eines düsteren Wintertages, welches damals im Abgeordnetenhaus herrschte, vergegenwärtigt sich wieder, ebenso die, um den Minister sich schaarende Majorität, welche sich zu mattem Beifalle für den nach Worten ringenden Minister so zu sagen zwingt und die übrigen Minister, welche wenig ausgeräumt und zumeist außerhalb des Saales beschäftigt scheinen. Es kann wohl für kein Ministerium eine Stärkung bedeuten, wenn eines seiner Mitglieder auch aus einem sonst gleichgiltigen Anlasse austritt. Eine Stärkung der gegenwärtigen Regierung wird man in dem Rücktritte Pino's gewiß nicht erblicken können. Das Ansehen ist ein heikles Ding — und was immer für Gründe nun für den Abtritt Pino's angegeben worden und wäre es selbst die „Postparasse“: so richtet sich die öffentliche Meinung doch niemals nach amtlichen Mittheilungen. Die öffentliche Meinung besteht sich solche Mittheilungen genau und versucht zunächst zwischen den Zeilen zu lesen; gelingt ihr das nicht, so zieht sie die entlegensten Umstände heran, um zu einem Urtheile zu gelangen. Dieses Mißtrauen der öffentlichen Meinung ist bedauerlich, es ist aber erklärlich angesichts der vielfachen Versuche, es irreführen. Bezüglich des Rücktrittes des Baron Pino wird nun die öffentliche Meinung eine ganz bestimmte sein und dieselbe wird keineswegs auf ein Loblied für die gegenwärtigen Zustände in Oesterreich hinauslaufen. Solche Ereignisse wie der Rücktritt Pino's mit seinen begleitenden Umständen lassen ihre Schatten zurück; sie sind an und für sich nicht geeignet, eine Umwandlung im Großen herbeizuführen, aber viele solche Schatten häufen sich und verursachen schließlich eine allgemeine Stimmung der Gemüther, welche die wesentlichste Voraussetzung durchgreifender Veränderung ist. Pino gehört nicht länger dem Ministerium Taaffe an — das ist richtig. Auf Pino folgt irgend ein anderer Mann im Amte und die Kette ist wieder geschlossen, das Ministerium Taaffe ist wieder ganz und vollkommen, es wird sogar wieder „solidarisch“ sein. Aber die Periode der Handelsministerschaft des Baron Pino kann trotzdem nicht aus der Geschichte dieses Ministeriums herausgerissen werden, — insofern bleibt der Baron, welcher jetzt sein Portefeuille abgibt, ein Handelsminister dieses Ministeriums, er bleibt es in hervorragenderem Maße als es die verschiedenen anderen abgetretenen Ergänzungen dieses Ministeriums, als es selbst Stromayr und Konrad gewesen. Die deutsche Opposition gegen die „Versöhnungs“-Ära hatte es mit ihren Angriffen auf den Minister Pino nicht auf die Person desselben abgesehen. Gewisse Dinge freilich ließen sich von der Person dieses Ministers nicht trennen. Die deutsche Opposition lehrt sich hauptsächlich gegen das politische System des Ministeriums Taaffe, sie lehrt sich aber auch gegen ein anderes, sagen wir „wirtschaftliches“ System desselben, in welchem der jetzt verlassene Handelsminister eine große, wenn auch nicht die Hauptrolle spielte. Dieses System bleibt bestehen, auch wenn Pino seine Nebenrolle nicht mehr weiter spielen kann. Aber dieses System wurde in Pino doch schwer getroffen und so ist die Thätigkeit der Opposition von einem Erfolge begleitet gewesen, den man ihr freilich auf das Eifrigste absprechen wird, der sich aber doch mehr und mehr geltend machen wird. Mit Baron Pino scheidet übrigens eine keineswegs für alle Welt sympathische Erscheinung aus dem Amte. Die Art und Weise, wie er „Carrière“ gemacht, zeugt nicht von starrköpfiger Ueberzeugung. Mag diese Art der Geschmeidigkeit, wie sie bei plötzlichen und durchgreifenden Umwälzungen im Staatsleben so gerne benützt und vorwärtsgeschoben wird, auch beliebt und gerne gesehen sein — für eine Lobrede könnte sie doch nicht verwendet werden. Abstoßend wirkt die Art und Weise, wie Pino das Ansehen seines Amtes für die Erlangung eines Mandates ausnützte, das gleichzeitig den politischen Gegnern abgejagt werden sollte. Das muß doch endlich auch als Wahlkorruption erkannt und verurtheilt werden, wenn nicht das Vertrauen, sondern Hoffnung auf gewisse Vortheile ein Abgeordneten-Mandat erringen helfen. Die Wähler Pino's im Landbezirke Klagenfurt haben wohl nicht den baldigen Abgang des Ministers im Auge gehabt, als sie ihm ihre Stimmen gaben und die Ehrenbürgerschaften von Graß und Schönau erscheinen nun ebenfalls in einem besonderen Lichte.

Bur Geschichte des Tages.

Die Halbamtslichen begraben den Handelsminister Freiherrn von Pino; sie machen es kurz, denn es gilt, ihres Amtes zu walten und frischen Weibrauch aufzuschütten für den Nachfolger. Dieser ist noch nicht gefunden und kennzeichnet die Ministerfuge das herrschende System. Hätten wir eine parlamentarische Regierung, so träte rasch ein Parteigenosse an die Stelle des Gefallenen und es bliebe nicht so lange eine Lücke in der Staatsleitung — zumal jetzt nicht, da brennende Fragen der Lösung harren.

Die Tschechen wissen bereits, daß der Sonderausschuß des Abgeordnetenhauses den Sprachen-

antrag ablehnen werde; nur sei die Mehrheit noch nicht schlüssig geworden, ob sie einfach zur Tagesordnung übergehen, oder einen Gegenorschlag machen soll. Das Gerede von letzterem ist im Munde der Tschechen eitel Geklunker, weil sie ja — Nieger voran — dem Rechte des Reichsrathes und dem zwingenden Bedürfnisse des Staates gegenüber stets behauptet, die Ordnung der Sprachenfrage sei Landessache.

Die freisinnige Presse im Deutschen Reiche staunt beim Anblicke der Jugendschriften, die aus unseren Schulbüchereien entfernt werden müssen. Die Versöhnungspolitik gehe weiter, als die schwärzeste Reaktion unter der Herrschaft des Konfurbates: Nach und Thun haben diese Bücher gestattet, die man jetzt verbietet — nicht aus Gründen der Sittlichkeit, sondern weil kein Wort gegen Oesterreich laut werden dürfe, keines für Deutschland.

Sollen die Beamten der Gespanschaft gewählt oder ernannt werden? Dieser Streit der beiden großen Parteien in Ungarn betrifft zwar dem Namen nach die Reform der Verwaltung, ist aber thatsächlich nur eine Machtfrage. Die Verwaltung bessert sich nicht, wenn auch ernannt wird; der Beamte wechselt nur seinen Herrn und ist dann von der Regierung so abhängig, wie er's von der Wählerschaft gewesen — der ersteren so blind ergeben, wie jetzt der letzteren: Bei dem nationalstolzen Volke der Politiker ist das Holz, aus welchem korruptionsfreie Beamte geschnitten werden, noch nicht gewachsen und ist auch heute und für unberechenbar lange hinaus der magyrische Boden noch gar nicht empfänglich für eine derartige Pflanzung.

Die geheimen Sendlinge der Russen, die Presse von Petersburg wühlen gegen König Milan und den Fürsten Alexander, um Beiden im eigenen Lande Gegner zu erwecken. In Bulgarien hat's keine Noth, aber in Serbien spricht der unglückliche Krieg wider den Herrscher und seine Regierung und ist es schon so weit gekommen, daß bei den Verhandlungen über die Neubildung der Parteien und des Ministeriums mit Nikitsch, dem einflußreichsten Russenfreunde gerechnet werden muß.

Sandel und Gewerbe.

(Italienische Ausfuhr-Niederlagen in Deutschland.) Die italienische Regierung beabsichtigt, auch in Deutschland an geeigneten Plätzen Freiniederlagen von Weinen zu errichten und soll dadurch namentlich die Einfuhr südtaliesischer Weine erleichtert werden.

(Lehrlingswesen.) Die Schneidergenossenschaft in Wien hatte sich längere Zeit mit der Frage beschäftigt, wie viel Lehrlinge ein Meister soll halten dürfen; in der Hauptversammlung vom 14. d. M. wurde mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt, diese Zahl auf zwei zu beschränken.

(Knopfdrechsler.) Der erste österreichische Knopfdrechsler-Tag (Wien, 15. März) will die gefehliche Beseitigung, beziehungsweise Regulirung des Hausgesellenwesens anstreben.

(Befähigungsnachweis.) Die Handelskammer von Leoben hat erklärt, daß für Handelsgewerbe der Befähigungsnachweis nothwendig sei.

(Obersteirischer Genossenschaftstag.) Die Versammlung (14. März) hatte mehr den Charakter einer Vorbereitung zu dem Genossenschaftstage, welcher noch im Verlaufe dieses Jahres in Graz stattfinden soll. Es wurde beschloffen, dahin zu wirken, daß die §§ 37 und 38 der Ge-

werbeordnung zu Gunsten der kleinen Gewerbetreibenden abgeändert werden. An beide Häuser des Reichsrathes und an die Regierung werden Petitionen gerichtet wegen Abschaffung der Strafhausarbeit. Im Sinne des Gewerbegesetzes wird man an die Gründung von Genossenschaftsverbänden schreiten und soll der Beitritt obligatorisch sein. Es wird gewünscht, daß das Hauspatent einer gründlichen Revision unterzogen werde. — Bezüglich des Lehrlingswesens wurde einstimmig der Wunsch ausgesprochen, daß zum Antritte eines handwerkemäßigen Gewerbes der Nachweis über den achtfährigen Schulbesuch durch ein Schulentscheidungszeugniß erbracht werden soll. Auf den praktischen Befähigungsnachweis des Gehilfen sei strenge zu achten. Bezüglich der Sonntagsruhe wurde beschlossen, der Vollziehungsausschuß möge dahin wirken, daß die Genossenschaften ermächtigt werden, zu bestimmen, in welcher Ausdehnung für ihren speziellen Bezirk die Sonntagsruhe als notwendig erachtet werde.

Marburger Berichte.

(Südbahn-Liedertafel.)* Das am 6. d. M. im Saale der Göß'schen Bierhalle veranstaltete Sängerkränzen der Südbahn-Liedertafel erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und kann überhaupt in jeder Hinsicht als eine ebenso gelungene als animirte Unterhaltung bezeichnet werden. Ein reicher Kranz junger Damen huldigte im Vereine mit den flotten Tänzern der Liedertafel bis in die Stunden des anbrechenden Morgens mit erstaunlicher Ausdauer der leichtschwingenden Terpsichore. Der Verein kann mit Stolz auf die Erfolge des Kränzchens blicken, durch die sich wohl auch das rührige Comité für die gemachten Anstrengungen, für Opfer an Zeit und Mühe reichlich entschädigt halten kann.

(Dreimal bestohlen.) Dem Grundbesitzer Theodor Kranner zu Pöckendorf wurden in drei Nächten Mehl, Speck, Schweinefleisch und Wein von beträchtlichem Werthe gestohlen. Die Thäter — zwei an der Zahl — dürften vom Gebirge herabgekommen sein, denn nach den letzten Spuren zu schließen, haben sich dieselben dorthin geflüchtet.

(Aus hoffnungsloser Liebe.) Am Mittwoch gegen 1/2 12 Uhr Vormittag erschien der dienstlose Bahnarbeiter Karl Prösler von Brunnendorf in der Sorgendorfer Bierhalle zu St. Magdalena und bestellte einen Trunk. Als ihm derselbe gereicht wurde, trat die Zuhälterin Maria Ehrlich in das Zimmer; Prösler rief sie herbei, als wollte er seine Zecher begleiten, anstatt des Geldes zog er jedoch einen Revolver aus der Tasche und feuerte zweimal auf das Mädchen: eine Kugel streifte den linken Vorderarm leicht, die andere ging unter dem Arme durch. Maria Ehrlich schrie hilferufend aus dem Zimmer, Karl Prösler trat aber in die Mitte desselben und schoß drei Kugeln gegen sich ab. Sämmtliche trafen: die eine in die Magengegend, die andere in die Brust und die dritte in das linke Schlüsselbein; er fiel zu Boden und wurde bewußtlos nach dem allgemeinen Krankenhause gebracht, wo man an seinem Aufkommen zweifelt. Maria Ehrlich ist im Jahre 1862 zu Poitschach in Kärnten geboren, nach Sittich bei Feldkirchen zuständig und wurde erst vor einigen Tagen hier als Zuhälterin aufgenommen; sie erklärt, daß sie mit Prösler in keinem Liebesverhältnis gestanden, daß er zudringlich gegen sie gewesen und ihr die Heirat versprochen.

(Nicht wüthend.) Auf dem Südbahnhof wurden am Dienstag mehrere Personen von einem Hunde gebissen, welchen Dienstmänner sofort erschlugen. Die ärztliche Untersuchung, vom Stadtrath angeordnet, ergab, daß dieser Hund nicht wüthend war.

(In's Privatleben zurück.) Am 17. d. M. Nachmittag ist Freiherr von Pino mit dem Wiener Eilzuge hier angekommen und mit dem Kärntnerzuge weiter gefahren; er begibt sich auf seine Besitzung bei Kühnsdorf.

(Übungsabend.) Sonntag den 21. März findet in der Bierhalle des Herrn Th. Göß eine Abendunterhaltung der bereits bekannten Tanzgesellschaft (J. Zalaubek) statt, wozu tanzlustige Freunde und Bekannte geladen sind.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 21. März wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Benefice-Anzeige.) Unser jugendlicher Operettentenor, Herr Karl Schulz, welcher als einer der Hauptstützen des Operetten-Ensembles dem hiesigen Theaterpublikum in dieser Saison so manchen

vergünstigten Abend bereitet hat, und mit dem größten Fleiße und Eifer an die Lösung seiner Aufgaben ging, hat Dienstag den 23. März sein Benefice. Er wählte dazu Müllers reizende und immer gern gehörte Operette „Gasparone“, in welcher er den Conte Erminio, eine seiner besten Partien, singt und bei welcher auch die übrige Besetzung auf einen genügenden Abend hoffen läßt. Wir sind überzeugt, daß die hiesigen Kunst- und Theaterfreunde diese Gelegenheit mit Freuden ergreifen werden, um dem Beneficianten, welcher nicht mit Unrecht als erklärter Liebling des Publikums gilt, durch recht zahlreichen Besuch ihre Sympathien und ihre Anerkennung zu beweisen.

(Zur Dienstleistung einberufen.) Der hiesige, in allen Kreisen hochgeachtete Ober-Finanzrath Herr Josef Birnbacher wurde in definitiver Eigenschaft zur Dienstleistung nach Graz einberufen.

(Rechte Feilbietungen.) Die Bauernhöfe der Grundbesitzer Johann Boschnik in Tragutisch (7330 fl.) und Alois Kriskl in Unter-Klappenberg (7445 fl.) werden am 27. d. M. bei dem Bezirksgerichte Marburg i. D. zum drittenmal zwangsweise versteigert.

Aus dem Unterland.

Arnolds. (Rechte Feilbietung.) In Sieberg-Trautenburg wird am 24. d. M. die Liegenschaft der Eheleute Josef und Maria Wiedner, gerichtlich auf 4545 fl. geschätzt, zum drittenmal zwangsweise versteigert.

Radfersburg. (Bezirkshauptmannschaft.) Ministerialsekretär Rudolf Graf Pacze wurde zum Bezirkshauptmann von Radfersburg ernannt und der jetzige Bezirkshauptmann Dr. Eugen Netolitzka in gleicher Eigenschaft nach Cilli versetzt.

Friedau. (Konzert.) Am 12. und 13. d. M. produzierte sich hier im Gasthause „zur Stadt Graz“ bei zahlreichem Besuch die berühmte Davies-Truppe aus Danzer's Orpheum in Wien. Diese Gesellschaft leistete in jeder Hinsicht Vorzügliches. Eine ausgezeichnete Kraft ist der Neger Sidney, welcher mit zwei Harmonikas und mit dem Violinsolo viel Beifall erntete. Pasquale mit seinen dreifürten Hunden und einer dreifürten Raze verdient besonders hervorgehoben zu werden. Die Liedersängerin Frä. Mizi und Davies wußten die Zuhörer zu fesseln und erregte besonders letztere durch ihren englischen Vortrag Staunen.

Pettau. (Aus der kaiserlichen Türkei.) Am 9. d. M. waren die Burschen von St. Margarethen beinahe vollständig daselbst im Gasthause versammelt und zechten ländlich, sittlich. Drei Männer von Pettau, mit welchen diese Burschen grundlos einen Streit begonnen, verließen halb das Gasthaus, wurden jedoch auf dem Wege von ihren Gegnern überfallen; der Eine liegt in Folge der Verletzung todkrank danieder; der Andere erhielt Messerstiche in die Brust und der Dritte wurde derart geschlagen, daß er sich nicht mehr erheben konnte und fand man denselben am nächsten Morgen erfroren. Die Gensdarmarie hat bereits zweiundzwanzig dieser „Nachkommen der Türken“ verhaftet und dem hiesigen Untersuchungsgerichte eingeliefert.

Gonobitz. (Lehrerverein.) In der Versammlung des Lehrervereins, welche am 1. April stattfindet, werden Vorträge gehalten: 1. über „Die Deffentlichkeit der Qualifikationstabellen“ von Herrn Oberlehrer F. Trabunier — 2. über die Frage: „Wie erzieht die Volksschule zur Vaterlands-Liebe?“ von Herrn Oberlehrer P. Zeitgeb.

Cilli. (Schwurgericht.) Für die nächste Sitzung des Schwurgerichtes sind die Landesgerichte-Räthe Alois Pesaritsch, Peter Levitschnik und Dr. Josef Galle zu Stellvertretern des Präsidenten ernannt worden.

Cilli. (Abt und Kaplan.) Am 5. April gelangt vor dem Schwurgerichte die Anklage zur Verhandlung, welche der Abt von Cilli gegen den Kaplan J. Tschagran in Spitalitsch bei Gonobitz, wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse erhoben. Die Partei des Beklagten droht mit einem Skandal bei dieser Verhandlung.

Cilli. (Baut zu Hüttenhäuser!) Wegen Ueberfüllung der freisgerichtlichen Gefängnisse mußten vier Sträflinge nach Capo d'Istria, sieben nach St. Leonhardt, zwölf nach Windisch-Graz gebracht werden.

Trisail. (Geräbert.) Der Grundbesitzer Peter Kof von Knösthal fiel auf der Heimfahrt unter seinen mit Holz beladenen Wagen und wurde zu Tode gerädert.

Mißling. (Auf dem Tanzboden.) Am 7. d. M. wurde im Gasthause zu St. Leonhardt getanzt und geriethen die Mißlinger Burschen in

Streit, der mit Messern ausgefochten ward. Jakob Strug von Pad im Gerichtsbezirke Gonobitz verletzte seinem Gegner Lukas Suschek mit dem Messer einen Stich in den Rücken und durchschnitt die Wirbelsäule bis in die Lunge. Der Verletzte starb nach zwei Tagen. Strug und zwei Kaufgenossen befinden sich in gerichtlicher Haft zu Windisch-Graz.

Windisch-Graz. (Eisenbahn.) Ingenieur Lukrits in Wien hat das Ministerium ersucht, ihm die Vorkonzession für eine breitspurige Eisenbahn von Unter-Drauburg über Windisch-Graz nach Cilli zu ertheilen.

Die Arbeiter-Prämierung.

Das Bankett.

(Schluß.)

Der Herr Fürstbischof von Lavant Dr. Steppischnegg hatte bereits zur vormittägigen Feier eine Karte gesendet, auf welcher er sein Fernbleiben entschuldigte. Der Präsident der Grazer Handelskammer Herr Kranz mußte wegen eines Brandunglücks auf seiner in Kärnten gelegenen Fabrik plötzlich dahin abreisen, aber auch der Vicepräsident der Kammer Herr Dr. Anton Wunder entschuldigte sein Fernbleiben. Ein Unwohlsein verhinderte den Gewerbeinspektor Dr. Bogatschnigg an der Feier theilzunehmen. Herr Gemeinderath Professor Knobloch brachte in einem Dankschreiben seine „hohe Achtung treuer ehrender Arbeit“ dem Vereine und namentlich den acht Gefeierten zum Ausdruck und vom ersten steierm. Gewerbebunde war ein Glückwunschtelegramm eingelaufen.

Herr Landesauschuß Dr. Josef Schmiderer ergreift unter dem rauschenden Beifalle der Anwesenden, der für die reichen Sympathien sprach, deren sich dieser Herr in Gewerbekreisen mit Recht erfreut, das Wort und betont, daß er selten ein so erhebendes und anregendes Fest miterlebt hat, wie dieses es ist. Ein großer Schritt in der Kultur-entwicklung sei geschehen, als Hirten- und Jäger-völker zum Ackerbau übergingen, aber der größte Schritt geschah, als sich Industrie und Gewerbe entwickelten. Dem Gewerbe sind wir zu immerwährendem Danke verbunden, denn ohne das Gewerbe hätte kein Volk Städte bekommen, ohne das Gewerbe hätten sich keine Pflanzstätten für Wissenschaft und Kunst bilden können. Und nur dadurch, daß Handel und Gewerbe die Städte begründet haben, nur dadurch ist ferner die Partei entstanden, der der Redner immer angehört hat und immer angehören wird, d. i. die liberale Partei. Ohne Handel und Gewerbe würden liberale Ideen nie zum Durchbruche gekommen sein, darum aber hat es die liberale Partei auch immer als ihre Hauptaufgabe betrachtet, den Interessen des Gewerbes und des Handels opferwillig zu dienen. Darum war es dem Redner auch eine große Befriedigung, zu sehen, wie Veteranen der Arbeit geehrt werden. Er gratulirt den Herren, die dieses Fest veranstaltet haben, im Namen der liberalen Landesvertretung und der liberalen Majorität des Landes-Ausschusses und bringt ein Hoch auf die Dekorirten aus.

Herr Dr. Hans Schmiderer spricht in Vertretung des Bürgermeisters, welcher mit dem Mittagszuge zur Audienz nach Wien abgereist war. Der Herr Vicebürgermeister betont, daß es Dank zu sagen gilt den wackeren Männern, die treu und lang gearbeitet zum Wohle unserer Stadt. Stolz können diese Männer sein auf ihre Thätigkeit, aber auch die Arbeitgeber können auf sie stolz sein. Unsere Stadt war von jeher eng verbunden mit dem Gewerbe, das Gewerbe prägt unserer Stadt ihren Charakter auf, der Redner bringt sein Glas auf das Wohl des Gewerbestandes von Marburg.

Herr Karl W. bringt im Namen des Gewerbevereines ein Hoch auf die anwesenden Handels- und Gewerbekammerräthe, in deren Namen Herr Handelskammerrath Pfirmer den Dank ausspricht. Herr Pfirmer sagt, der Handelsstand werde sich nicht bloß als Arbeitgeber, sondern auch als Arbeittheilnehmer des Gewerbes betrachten; er hebt die Thätigkeit der Gewerksinhaber hervor, welche es möglich machten, daß die Veteranen der Arbeit seit so langer Zeit in ihren Diensten sind; Redner bringt daher ein Hoch auf die Arbeitgeber aus, in welches die Anwesenden freudig einstimmen.

Herr Hirt bringt ein Hoch auf die anwesenden drei Vertreter des Gemeinderathes, die Herren Pichler, Zeeb und Kossi, auf die Herren Bezirksvorsteher Fontana und Schnurer, auf das Ehrenmitglied Herrn Dir. König und den Vertreter der

*) Durch Zufall verspätet.

SparKasse Herrn Yppen aus. Herr Dir. König dankt in warmen Worten für die ihm gewordene Anerkennung und bringt sein Glas auf das Streben nach künstlerischer Fortbildung im Marburger Gewerbebestande. Herr Martini läßt unter dem Jubel der Anwesenden den Senior der Gewerbetreibenden Marburgs, den anwesenden Herrn Johann Girsimayr hoch leben.

Herr Kammerrath Massatti bringt auf den ältesten Festtheilnehmer, den alten Herrn Banca-
lari, „dessen Alter mit der Jahreszahl läuft und der stets am Gewerbebestande gehangen hat“, ein „Gott erhalte“ aus.

Herr Dr. J. Schmiderer hebt die Energie des Obmannes unseres Gewerbevereines, des Herrn Josef Martini, der die Seele dieses Vereines ist, hervor und bringt auf denselben unter allgemeiner Zustimmung ein Hoch aus. Herr Martini dankt in bewegten Worten und betont die Verdienste des Ausschusses und der Mitglieder. Herr Gemeinderath Pichler dankt den prämiirten Arbeitern Ertel, Lotwenz, Defer und Reschmann für die langjäh-
rigen Dienste und die treue Anhänglichkeit an sein Haus.

Herr Hinterholzer dankt im Namen der Prämiirten, besonders den Arbeitgebern, die es möglich gemacht haben, daß die heute Ausgezeichneten so lange Zeit bei ihnen waren und wünscht nur, daß alle Arbeitgeber in die Lage kommen mögen, ihre Arbeiter so lange und immer zu beschäftigen, denn die Veteranen der Arbeit „bleiben immer gerne beim Alten“.

Es toastiren ferner Herr Reichmeister Stoerck auf den Festausschuß und Herr Franz Girsimayr auf das verdienstliche Wirken der Feuerwehr, worauf der Hauptmann der Feuerwehr, Herr Faleskini, den Bürgern Marburgs für ihre reichliche Unterstützung der Feuerwehr ein herzliches Gut Heil! zuruft.

Der Obmann Herr Martini betont schließlich noch einmal kurz die hohe Bedeutung des Festes, er dankt allen Anwesenden, besonders aber den eingangs genannten hohen Gästen für die Sympathien, die sie dem Gewerbebestande in so reichem Maße entgegenbrachten und schließt den offiziellen Theil des, in jeder Hinsicht gelungenen Festes. Noch lange blieb eine große Zahl der Festtheilnehmer in ungezwungener Heiterkeit vereint und es herrscht in Marburg nur eine Stimme, daß nämlich in hiesigen Gewerbskreisen ein gleich schönes und gelungenes Fest noch nicht gefeiert wurde.

Nr. 3136.

(375)

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 11. März 1886 beschlossen, es sei für außerordentliche Erfordernisse im Jahre 1886 bei der Marburger Sparkassa um ein Darlehen im Betrage von 85 000 Gulden ö. W. einzuschreiten.

Nach den Bestimmungen des § 78 des Gemeinde-Statutes vom 23. Dezember 1871 L. G. Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872, berufe ich sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Gemeinde zu einer Versammlung auf Montag den 29. März 1886 um 9 Uhr Vormittag in meine Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 17, um darüber abzustimmen, ob der Gemeinderaths-Antrag zur höheren Genehmigung vorzulegen sei.

Die Abstimmung geschieht nämlich mit Ja oder Nein in das ausliegende Protokoll und wird am 29. März 1886 um 12 Uhr Mittag geschlossen.

Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderaths-Antrage einverstanden angesehen.

Marburg, am 14. März 1886.

Der Bürgermeister: Nag y.

Nr. 3409.

(371)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird das Räumen und Verschütten der Füllmassen aus den Senkgruben und Fäkalapparaten, sowie das Kehren der Gassen und Plätze nebst Verschütten des Rehrichts, unter den hieramts einzusehenden Bedingungen an den mindestforfordernden Unternehmer auf drei Jahre vergeben.

Es werden daher Unternehmungslustige eingeladen, ihre Offerte bis zum 1. April 1886 hieramts zu überreichen.

Stadtrath Marburg, am 12. März 1886.

Der Bürgermeister: Nag y.

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bölte.

(23. Fortsetzung.)

„Zum Glück für die so begabten Frauen darf man sie in unserer Zeit nicht mehr als Hexen verbrennen, eben so wenig aber will unser Unglaube ihre Orakelsprüche gelten lassen. Ihre Macht ist gebrochen, das Mikroskop und die Sonde fordern Beweise, und beweisen können sie nichts. Aus ihrer eigenen Sphäre gleichsam verstoßen, bauen sie sich nun eine andere auf; da sie nicht heiliger und besser, dem ewigen Geiste verwandter sein können, als wir es sind, so wollen sie unsere Menschenrechte theilen und mit uns das große Räderwerk menschlicher Industrie treiben helfen. Die ersten Schritte dazu sind gethan; wohin das führen wird, kann man noch nicht sagen, denn wo der Zeitgeist seine mächtigen Schwingen regt, da muß der Sterbliche sein Haupt neigen und andächtig lauschen, bis der Flügel-schlag über ihm dahingerauscht ist, und wird dann um sich schauen, zu sehen, was indessen aus der Welt geworden ist.“

Er schwieg, Melusine saß in sich versunken da. Sie hatte ihm aufmerksam zugehört und glaubte immer noch, seine Worte zu vernehmen, so sehr hatte deren Sinn ihre Einbildungskraft ergriffen. Es war ihr peinlich, daß sie sich ihrem Sinnen entreißen sollte, daß sie nicht erst noch einmal das Gehörte durchgehen konnte, um es als Besitzthum für eigenes Nachdenken mitzunehmen, bevor sie ihre Gedanken einem anderen Gegenstande zuwandte.

Sie sah, daß Doctor Schaurath seine Uhr hervor-
zog; das war ihr ein Fingerzeig, sich zu erheben und mit einem Abschiedsblick auf die Madonna das Gemach zu verlassen. Schweigend schritt sie an seiner Seite durch die Räume, schweigend die große Treppe hinab und trat auf den freien Platz hinaus, den damals noch zur Linken Sempers herrliches Meisterwerk, das Theater, zur Rechten die in ihren Proportionen entzückende katholische Kirche begrenzte, während gerade vor ihr die schöne Elbbrücke mit dem Hintergrund von Bergen und Schlössern sich ihrem Auge darbot. Sie hielt den Blick an und ließ die Scene einen Augenblick auf sich wirken. Dann wandte sie sich zu ihrem Begleiter und sagte: „Ich muß Ihnen hier Lebewohl sagen, denn es ist mir Bedürfniß, allein zu sein. Herzlichen Dank für Ihre Begleitung.“

Sie nickte und war ihm verschwunden. Er wandte sich auf dem Abgange herum, legte seine Lorgnette auf das Auge und schaute ihr nach. „Ein göttliches Mädchen!“ flüsterte er in sich hinein; „wenn ich nur nicht zu weit gegangen bin.“

Neuntes Kapitel.

Heilige Pflichten.

Der Oberst hatte sich, während Melusine in der Stadt war, auf sein Zimmer zurückgezogen, um an Laura v. Tandern zu schreiben. Er wollte sie auffordern, ihre Principalin auf einen Monat um Urlaub zu bitten und diese Zeit in seiner Familie zuzubringen. Er hoffte damit nicht nur ihr, sondern auch sich selbst einen Dienst zu erweisen, denn es quälte ihn, seine Frau und Antonie, unter denen sich kein rechtes Verständniß mehr anbahnen wollte, allein beisammen zu sehen.

Als er zufällig aufsaß und in den Garten hinunterblickte, gewahrte er dort seine ältere Tochter mit Doctor Bauernfeld auf- und abwandeln. Mit raschem Entschlusse wollte er hinuntereilen, den willkommenen Gast zu begrüßen; dann besann er sich aber, daß es auch später dazu noch Zeit sei, wenn er seinen Brief beendet habe, und daß er dem jungen Arzte vielleicht durch sein sofortiges Erscheinen die günstige Gelegenheit entziehen würde, mit Toni eingehend über ihr Befinden und ihre Zukunftspläne zu sprechen, von welchen daselbst so vielfach abhing.

„Ich habe heute eine Bitte an Sie zu richten“, begann der junge Mann, nachdem die üblichen Fragen nach dem Befinden und den Bemerkungen über das Wetter ausgetauscht waren. „In einer ganz persönlichen Angelegenheit möchte ich mir Ihren Rath und Ihren Beistand erbitten. Ich muß dazu aber etwas weit ausholen. Wollen Sie mir ein Viertelstündchen Ihr Ohr leihen, so setzen wir uns in jene Laube, wo es schattig ist und Niemand uns stört.“

Sie folgte ihm an den bezeichneten Ort. Er zog seine Cigarre hervor, zündete sie an und schien zu überlegen, was er sagen wollte, während er langsam einige Wölfe in die Luft blies.

(Fortsetzung folgt.)

Gingefendet.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 verf. in einzelnen Molen und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Senneberg (f. und f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (50)

3. 3520.

Edikt.

(381)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht:

Es sei die freiwillige Versteigerung der dem Josef Strauß zustehenden Ersterrechte hinsichtlich der vormals Johann Kopic'schen Realität G. C. 40 der G. G. Ober-St. Kunigund bewilligt, und zur Vornahme eine einzige Tagung auf den

29. März 1886

Vormittags von 11—12 Uhr am Orte der Realität in Ober-St. Kunigund mit dem Anhang angeordnet, daß hiebei die erwähnten Ersterrechte nicht unter dem Ausrufspreise pr. 650 fl. werden hintangegeben werden.

Die Lizitationsbedingungen, wonach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10%iges Badium zu Händen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 12. März 1886.

Der k. k. Bezirksrichter:
Dr. Eminger.

Wegen Abreise

sind sofort moderne Möbel zu verkaufen. Leitersberg 191, Realität ehemals Nagy. (384)

Der Eigenbau-Weinschank

an der Reichsstraße, Grazervorstadt, ist wieder eröffnet und bittet um zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll

387) Michael Reichmeister.

Alfer mit 4 Joch

zu verkaufen.

Derselbe befindet sich südlich vom Stierischen Gebäude an der Bahnstraße. Nähere Auskunft beim Eigenthümer Franz Sawathy, Haus-Nr. 9 in Brunnndorf. (367)

Wohnung

(382)

mit 3 Zimmer sammt Zugehör, südseitig, Bürgerstraße Nr. 46 ab 1. April zu vermieten.

Eine schöne gassenseitige Wohnung

mit 2 Zimmer und Zugehör bis 1. Mai. Anzufragen: Postgasse Nr. 11 im Gewölbe. (388)

Bei Faulant vulgo Lafernwirth steht ein neuer Einspänner-Kutschierwagen

zum Verkaufe. (392)

Geld! Geld!

(343)

für Stadt und Land auf den 1., 2., 3. und auch 4. Satz zu 4 1/4—6%. Ferner persönlichen Credit für Cavaliere, Offiziere, Beamte, Private. (Zeitdauer 1—8 Jahre. Rückzahlung eventuell in kleinen Raten). Berücksichtigung finden nur nicht anonyme Anträge unter der Adresse „Discret und Rasch“, Hauptpost restante Graz gegen Schein (Rückmarke erbeten.)

Geschäfts-Anzeige.

Ergebenst Gefertigter gibt dem geehrten P. T. Publikum hiemit bekannt, daß ich das

„Gasthaus am See“

pachtweise übernommen und die neurenovirten Lokale am Sonntag den 14. d. M. eröffnete.

Für gute Speisen, echte Weine, gut abgelegenes Gög'sches Märzenbier, sowie für solide Bedienung wird bestens gesorgt.

Es bittet daher um recht zahlreichen Zuspruch achtungsvoll Josef Küttner, Gastgeber.

354)

Hausverkauf!

Das vormalige Grillwitzer'sche Haus in Marburg, Hauptplatz, Domgasse wird unter leichten Zahlungsbedingungen verkauft. Auskünfte werden erteilt in der Notariatskanzlei in Gönobitz. — Zwischenhändler sind ausgeschlossen. (370)

Original-Eigenbau-Weine aus dem Luttenberger u. Gamser Gebirge (in Gebinden u. Bouteillen), ferner Sibirischen Samenhafer

verkauft
F. X. Halbärth,
Marburg a. D. (351)

Maierleute, (349)

wenn möglich kinderlos, brav, nüchtern und der deutschen Sprache mächtig, werden bis 1. April aufgenommen.

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Sen und Grummet

besten Qualität, den Meter-Centner zu 3 fl., verkauft A. Badl in Marburg. (328)

Ein Gewölbe

ist zu vermieten vom 1. April 1886, Viktringhofgasse Nr. 2. (380)

Eine Wohnung,

bestehend aus 2—3 Zimmern sammt Zugehör, 10 Minuten von der Südbahn entfernt, ist sofort zu vermieten. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. (389)

Heirathsantrag.

Ein junger Mann in vollkommen gesicherter Stellung, zugleich Hausbesitzer und Geschäftsinhaber, mit Vermögen und bedeutendem jährlichen Einkommen, möchte sich möglichst bald verheirathen und wünscht durch Vermittlung von Verwandten oder Vormündern ein hübsches, häuslich erzogenes Mädchen nicht über 24 Jahre alt, mit etwas Baarvermögen kennen zu lernen.

Gefällige Zuschriften unter Angabe der Verhältnisse unter „Frühling 1886“ an die Expedition dieses Blattes. (368)

Zu vergeben sind:

Deutsche Zeitung, Hans-Jörgel, junge Kikeriki, Grazer Zeitung, Figaro und Wiener Lust, Marburger Hans-Jörgel im Café Marburg. (365)

Von höchster Wichtigkeit für die (16)

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Daselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn A. W. König in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn Traugott Ehrhardt. Da der Gebrauch Ihres ächten Dr. White's Augenwasser so gute Dienste bei uns gethan, so bitte (folgt Auftrag). Obermelsungen, Reg.-Bez. Cassel, d. 18./3. 85. Adam Lohr. Ferner: Nach Ueberzeugung Ihres vortrefflich schönen und wirksamen ächten Dr. White's Augenwasser muß ich bitten (folgt Auftrag). Darmstadt, d. 27./3. 85. Christian Gerding, Hofbesitzer. Ferner: Da durch den Gebrauch Ihres ächten Dr. White's Augenwasser das Augenübel meiner Tochter sehr gebessert ist, so ersuche ich Sie (folgt Auftrag). Hamburg, Barmbeck, d. 28./3. 85. Schleiermacher.

Detailverkäufer

für eine alte, gut eingeführte Zeitung werden in allen größeren Orten des Unterlandes gesucht.

Anfrage in der Exped. d. Bl.

Gänzlicher Ausverkauf.

In Folge Auflösung meines Herren-Confections- und Wäsche-Geschäftes werden sämtliche Herren- & Knaben-Kleider und Wäsche tief unter dem Erzeugungspreise hintangegeben bei Anton J. Wölfling, Herrengasse Nr. 28. (281)

Ziehung schon nächsten **M**onat.

Kincsem **1** fl. **11** Lose nur **10** fl.

LOSE

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.

Resolvit-Säure,
erfunden und erzeugt von
Franz Pichler,
c. t. Oesterreichischer Hof-
apotheker in der
k. k. Hof-
kammer,
Wien.

Wirden und sind
in Marburg bei:
Dr. S. Sönnig. (314)

Maschinriemen

aus bestem Kernleder u. Näh-
riemen sind zu haben bei

ALEX. ROSENBERG,
Marburg Burgplatz 2. (345)

Franz Swaty (201)

MARBURG a/D., Schmiderergasse 5,
kauft gutes ungewässertes, obstmotifreies
Weingeläger
per Startin je nach Qualität von fl. 17 bis 18 fl. 50 fr.

Ein schön möblirtes Zimmer
ist sogleich zu vermieten: Schillerstraße Nr. 10,
Hochparterre links. (387)

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch bei dem Hinscheiden unserer geliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Aloisia Sorko,

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen den innigsten Dank aus
(390) Die trauernden Hinterbliebenen.

Anzeige.

Damen-

Confections - Geschäft

in Marburg

empfehlen sein sortirtes Lager für die
Frühjahrs-Saison:

**Mantills, Regenmäntel, Jacken,
Rothmäntel, Mieder, Trauerklei-
der. Auswahl von Stoffen.**

Alle Bestellungen

werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvoll

Josef Skalla,
Tegetthoffstrasse Nr. 9. (393)

Bur Nachaidung

und Herstellung aller Gattungen **Waagen** und
Gewichte empfiehlt sich

Josef Martini,
Viktringhofgasse Nr. 16. (394)

Danksagung.

Die so vielen und herzlichen Theilnahmebezeugungen, sowohl während der Krankheit, sowie auch nach dem Hinscheiden meiner theuersten unvergesslichen Gattin, bez. Mutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Franziska Hoinig,

welche mir auf schriftlichem, sowie mündlich em Wege geworden sind, die so überaus zahlreiche ehrende Betheiligung aus Nah und Fern am Leichenbegängnisse, machen es mir unmöglich, jedem einzeln und besonders zu danken und kann ich daher nur auf diesem Wege Allen und Jedem im Namen aller Angehörigen den herzlichsten und aufrichtigsten Dank aussprechen.

Marburg, den 18. März 1886.

885

Franz Hoinig.